

# Komodo-Nationalpark

## Die Dracheninseln



**Im Bereich der Kleinen Sunda-Inseln liegt der Komodo-Nationalpark, die Heimat der „letzten Drachen“, wie die Komodo-Warane gerne genannt werden. Von ihnen existieren nur noch wenige tausend Exemplare, die unter strengem Schutz stehen.**

einschnitten gedeihen Würgefeigen und Tamarind-Bäume. Javaneraffen fischen in den Sandlöchern der Mangrovenbucht von Loh Buaya nach Krabben. In den Wäldern der Insel verstecken sich die größten und gefährlichsten Echsen der Erde – die Komodo-Warane.

### Die größte lebende Echse der Welt

„Die Drachen fressen Büffel, Rehe, Wildschweine und Touristen. Deshalb seid vorsichtig und bleibt zusammen!“, warnt uns Cuba. Eine Garantie, die „Komodo Dragons“ zu sehen, gibt es nicht. Doch für uns beginnt die Safari schon auf dem Gelände der Rangerstation: Während Rotwild seelenruhig im Schatten eines Baumes liegt, dösen mehrere Warane unter einer Pfahlhütte, in der offenbar die Küche untergebracht ist, in der Mittagshitze

vor sich hin. So regungslos auf dem Boden liegend, mit den kurzen Beinen schlaff an der Seite, erscheinen die Echsen völlig harmlos. Nur ihre scharfen Krallen lassen erahnen, mit welcher Gewalt sie den Bauch eines Büffels aufbrechen, um dessen Eingeweide zu verschlingen. Auch wenn die Komodo-Warane auf den ersten Blick träge und langsam wirken: Sie sind geschickte Jäger, die bis zu 18 Stundenkilometer schnell laufen. Giftige Bakterien in ihrem Speichel führen zu einer tödlichen Infektion der Bisswunde ihres Opfers. Vor der Rangerstation hängt eine Liste mit den einheimischen und ausländischen Todesopfern der letzten Jahre aus. Der Waran, der uns wenig später mitten auf dem Weg entgegen marschiert, wirkt deshalb auf einmal gar nicht mehr so harmlos ...

**Die Riesenechsen locken Touristen aus der ganzen Welt an. Der Komodo-Nationalpark darf jedoch nur mit einem offiziellen Guide besucht werden, da der Biss eines Warans tödlich sein kann.**

Der Mythos um die blutrünstigen „Komodo Dragons“ begann 1912, als der niederländische Major P. A. Ouwens in seiner Funktion als Direktor des Zoologischen Museums Buitenzog auf Java von meterlangen Echsen auf Komodo berichtete. Heute gehört die Beobachtung der Riesenechsen zu den größten Touristenattraktionen im Komodo-Nationalpark vor der Westküste der Insel Flores. Die bis zu drei Meter langen und 90 Kilo schweren Warane sind auf den Inseln Komodo, Rinca, Nusa Kode und Gili Motang heimisch. Einige wenige Individuen verstecken sich auch auf dem Festland von Nordwestflores. 1990 wurde die Gesamtpopulation im Park auf 3.300 Exemplare geschätzt, heute sprechen die Ranger von rund 2.500 Tieren allein auf Rinca. Die bedrohten, endemischen Echsen sind streng geschützt. Wissenschaftler gehen davon aus, dass Komodo-Warane bis zu 50 Jahre alt werden. Auf ihrem Speiseplan stehen Rotwild, Wasserbüffel, Wildschweine, Ziegen, Wildpferde und Affen. Die Räuber lauern ihrer Beute neben den Tierpfaden auf und greifen blitzschnell aus dem Hinterhalt an. Nach dem Biss folgen die Jäger ihrem Opfer so lange, bis dieses an der tödlichen Infektion stirbt. Doch so ein Angriff kann auch nach hinten losgehen. Cuba zeigt uns einen völlig abgemagerten Waran in einem trockenen Bachbett: „Dieser Waran wurde bei der Jagd von einem Büffel getreten. Nun ist er blind und verhungert. Seit vier Wochen liegt er hier und wartet auf seinen Tod.“



Fotos: Astrid Därr

Text: Astrid Därr  
Fotos: Astrid Därr und Gerald Nowak

Mit seinen rund hundert vulkanischen Inseln zählt der Komodo-Nationalpark seit 1991 zum UNESCO-Weltnaturerbe. Berühmt ist er vor allem für seine urzeitlichen Riesenwarane, die auf den beiden größten Inseln Komodo und Rinca Büffel und Wildschweine jagen und sie mit tödlichen Bakterien im Speichel vergiften. Doch auch die fantastische Unterwasserwelt lockt Besucher aus aller Welt in den indonesischen Nationalpark – ganz oben auf der Wunschliste der Taucher stehen die majestätischen Mantarochen.

Im breiten Cowboyschritt marschiert er durch den lichten Wald. Seine lange, gespaltete Zunge schnell bei jedem zweiten Schritt aus dem grün-braunen Schuppenmaul. Der etwa zwei Meter lange Drache kann uns riechen. Besonders sensibel reagiert er auf Blut. Deshalb wurden die Frauen an Bord unseres Boots schon vor der Landung auf der Insel Rinca darauf hingewiesen, dass sie während ihrer Menstruation nicht am Trek teilnehmen dürften. Die Riesenechse steuert direkt auf uns zu. Erst etwa zwei Meter vor unseren Füßen dreht sie ab, als der Ranger sie mit seinem Stock zur Seite bugsirt. Den angeordneten Mindestabstand von fünf Metern zwischen Mensch und Tier hat der Waran deutlich unterschritten.

„Mein Name ist Cuba, aber ihr könnt mich auch Fidel Castro nennen“, stellt sich der junge Ranger lachend zur Begrüßung vor, als wir auf Rinca, der zweitgrößten Insel im indonesischen Komodo-Nationalpark, ankommen. Schlanke Lontar-Palmen überragen die hügelige, gelbe Savanne. In den feuchteren Tal-



Fotos: Gerald Nowak

## Tauchgang mit Mantarochen

Rinca ist die erste Station auf unserer fünftägigen Bootstour durch den 1.733 Quadratkilometer großen Komodo-Nationalpark, der seit 1991 zum UNESCO-Welterbe zählt. An Bord des traditionellen Holzschiffs – in Indonesien Phinisi genannt – lernen wir eine internationale Gruppe aus koreanischen, britischen und deutschen Tauchern kennen. Für perfekten Service sorgt die zehnköpfige indonesische Crew aus Koch, Kapitän, Boots- und Küchenhelfern sowie den Tauchführern. Denn auf unserem Reiseprogramm steht nicht nur die Beobachtung der Warane an Land, sondern auch die Erkundung der unvergleichlichen Unterwasserwelt im Park. Wir sind froh, als wir den Hafen des Fischerstädtchens Labuan Bajo an der Westküste von Flores hinter uns lassen. Die auf dem Wasser schaukelnden Plastikflaschen in der Bucht zeugen vom enormen Müllproblem Indonesiens. Noch lässt sich das Naturparadies aus rund hundert vulkanischen Inseln zwischen Pazifischem und Indischem Ozean nur erahnen. Doch schon beim ersten Tauchgang am Batu Bolong nördlich von Rinca wird klar, dass wir uns hier an einem der schönsten Tauchplätze der Erde befinden. Eine winzige, braune Granitinsel ragt nur wenige Meter aus dem tiefblauen Meer. Das Beiboot setzt uns an einem kleinen, von der Brandung umtosten Felstor ab. Kaum untergetaucht, bleibt uns trotz ausreichender Flaschenfüllung kurz die Luft weg.

Korallen und Schwämme aller Art bedecken die gesamte Oberfläche der Steilwände, die fast senkrecht 40 Meter zum Meeresgrund abfallen. Eine Karettschildkröte rupft mit ihrem Schnabel ganze Fetzen Weichkorallen aus, um sie zu fressen. Wendige Weißspitzenhaie patrouillieren auf und ab. Ein riesiger, plumper Napoleon-Lippfisch begutachtet uns aus einigen Metern Entfernung mit rollenden, gelben Glupschaugen. Hunderte blaugelbe Füsiliere schwärmen in Wolken durchs Wasser. In den kristallklaren Gewässern des Komodo-Nationalparks leben über 1.000 Fisch- und 350 riffbildende Korallenarten. Der Kontrast zu den eher kargen, braunen Inselbergen an der Oberfläche könnte nicht krasser ausfallen.

In den nächsten Tagen auf dem Schiff ziehen zahllose einsame Sandbuchten, rote Kliffs und grüne Mangrovenwälder an uns vorbei. Bei den Tauchgängen fühlen wir uns wie in einem riesigen Aquarium. Neben großen Meerestieren entdecken wir auch gut getarnte Raritäten wie Angler- und Krokodilfische. Am Pink Beach auf Komodo Island legen wir einen Badestopp ein und lassen den von Korallenfragmenten rosa gefärbten Sand durch die Finger rieseln. Anschließend steuern wir den nahe gelegenen Manta Point an. „An manchen Tagen tummeln sich hier Dutzende Mantas im Wasser, um Plankton zu filtern und sich an den Putzstationen von Parasiten reinigen zu lassen“, erklärt unser Tauchführer. Doch in den ersten dreißig Minuten

unseres Tauchgangs passiert erst mal nichts. Trotz 27 Grad Wassertemperatur kriecht uns langsam die Kälte in die Glieder. Dann nähert sich wie aus dem Nichts ein großer, schwarzer Schatten von oben. Wir lassen uns flach auf den Grund sinken und versuchen, der starken Strömung zu trotzen. Ein Riffmanta schwebt nun direkt über uns und lässt seinen weißen Bauch von den Luftblasen kitzeln. Vom Kopf bis zur Schwanzspitze misst dieses gewaltige Tier etwa drei Meter. Wie Flügel bewegen sich seine Flossen sanft auf und ab, während es elegante Pirouetten vollführt. Der lange Schwanz streift beinahe unsere Köpfe, das breite Maul ist weit geöffnet. Zum Glück sind Mantas Vegetarier und tragen keinen Giftstachel am Schwanz. Fasziniert vom Tanz der Mantas bleiben wir, bis die Luftflaschen leer sind.

Die letzte Nacht auf dem Schiff verbringen wir vor Kalong Island, einer kleinen Mangroveninsel nahe Rinca. Die einzigen Bewohner des Eilands sind Flughunde, die jeden Tag kurz nach Sonnenuntergang für ein fantastisches Spektakel sorgen. Gespannt halten wir an Deck Ausschau, bis die ersten Fledertiere lautlos ihr Versteck verlassen. Innerhalb weniger Minuten verdunkelt sich der Himmel mit abertausenden Kalong-Flughunden, die auf der Suche nach Früchten in Richtung Rinca flattern. Der dunkle Strom aus den Mangroven reißt nicht ab, bis sich die Nacht stockfinster über das Boot legt und wir nur noch die Sterne über uns funkeln sehen.

**Die Unterwasserwelt im Komodo-Nationalpark strotzt vor Leben, jeder Quadratzentimeter ist mit Federsternen, Korallen und Schwämmen besiedelt. Der Artenreichtum ist enorm und bei jedem Tauchgang gibt es Neues zu entdecken – vom Manta bis zur Wasserschildkröte.**

## Reisetipp

**Anreise:** Die indonesischen Airlines Garuda, Wings Air, TransNusa und Lion Air fliegen von Denpasar (Bali) nach Labuan Bajo. [www.garuda-indonesia.com](http://www.garuda-indonesia.com)

**Unterkunft:** Bayview Gardens, Jl. Ande Bole, Labuan Bajo, Tel. +62 (0) 385 41549, E-Mail: bayviewgardens@gmail.com Ökologisch orientiertes 3-Sterne-Hotel oberhalb des Ortes mit grandiosem Ausblick auf die Bucht und die Inseln. Neun hübsche Zimmer mit Bad, Terrasse und Klimaanlage. [www.bayview-gardens.com](http://www.bayview-gardens.com)

**Tauchboote:** PT. Blue Dragon Indonesia: Das preiswerte Tauchboot bietet schlichte Doppelkabinen mit Waschbecken und Ventilator/AC, Duschen/WC am Gang. [www.komodoliveboard.com](http://www.komodoliveboard.com)

Dive Komodo: Die fünf Kabinen der Tatawa bieten etwas weniger Komfort als die Blue Dragon, dafür genießt man perfekten Service und die sehr kompetente Betreuung der Tauchführer. Im Büro in Labuan Bajo kann man auch Tagestrips in den Park buchen. [www.divekomodo.com](http://www.divekomodo.com)